

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Dresdner-Druckerei: Nachrichten Dresden.
Verleger: Carl Neumann
Für die Nachdrucke: 20017.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei wöchentlich zweimaliger Zustellung, durch die Post bei täglich zweimaligem Versand monatlich 7,75 M., vierteljährlich 23,25 M.
Die einseitige 7 mm breite Zeile 2,50 M. Für Familienanzeigen, Anzeigen unter Stellen u. Wohnungsmarkt, 1 spaltig 1/2 u. 2 spaltig 2/3. Bezugsgebühren laut Tarif. Anzeigen, die nicht in den Bezugsgebühren des Vorabendblattes 20 Pf.

Schriftleitung und Hauptverlag: Marienstraße 36/40.
Druck u. Verlag von Neumann & Neumann in Dresden.
Postfach-Nr. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Hupfeld

Urteile und
Literatur
kostenlos

Waisenhaus-Str. 24

TRI-PHONOLA

Als FLÜGEL, PIANO oder VORSETZER für persönliches Spiel oder zur selbsttätigen Wiedergabe des Urspiels erster Meister. Vorspiel bereitwillig

Das voll-
kommenste
Instrument

Rönisch

Waisenhaus-Str. 24

Wirtschaftsmaßnahmen des Teilungsplanes.

Das Reinergebnis der Lösung.

London, 17. Okt. „Observer“ bringt eine Uebersicht über die Entscheidung des Obersten Rates in der ober-schlesischen Frage, die morgen veröffentlicht werden soll. Das Reinergebnis der Lösung des Völkerbundes ist, dem Blatte zufolge, daß die Hälfte des ober-schlesischen Industriegebietes, das infolge seiner jahrhundertelangen Entwicklung unter deutscher Verwaltung einer der wichtigsten industriellen Mittelpunkte Europas geworden ist, besonders das wirklich hervorragende Industriegebiet Ober-schlesiens Deutschland weggenommen und Polen gegeben wird. In der Hauptsache laßt die Lösung auf folgenden hinaus:

1. Die neue politische Grenzlinie trennt mitten durch das Industriegebiet. Sie ist festgelegt worden nur nach dem Grundsatze, eine Mindestzahl von Polen auf deutscher und eine Mindestzahl von Deutschen auf polnischer Seite zu lassen. 2. In wirtschaftlicher Beziehung habe man versucht, die politische Grenze ihre Bedeutung zu nehmen, indem man gewisse wirtschaftliche Maßnahmen auferlegte, die dazu bestimmt seien, den einheitlichen Charakter des Industriegebietes während eines Zeitraumes von 15 Jahren zu wahren. Es werde die Schaffung eines gemischten Kommission von Deutschen und Polen vorgeschlagen, sofern beide Parteien dies wünschten und zwar unter dem Vorbehalt eines Völkerbundsvertrages. Dieser solle die Befugnis haben, die praktischen Einzelheiten zur Durchführung des Planes auszuarbeiten. Der Kommission solle eine Reihe gemischter Ausschüsse zur Seite stehen. 3. Bei der Frage der Eisenbahnen solle z. B. ein gemischter Ausschuss einen Plan zur Aufrechterhaltung des gesamten Eisenbahnnetzes sowohl auf polnischer, wie auf deutscher Seite der Grenzlinie als gemeinsames System für das gesamte Industriegebiet ausarbeiten. Die Einnahmen aus den Eisenbahnen sollen nach der Länge der Schienenstrecke, sowie nach dem Umfange des Verkehrs, in den verschiedenen Zonen verteilt werden. 4. Es sei klar, daß die politische Grenze sofort Zollgrenze werde. Um diesen Einwand zu beheben, schlage der Völkerbund vor, daß zwei Uebergangsperioden geschaffen werden sollen, nämlich eine von 6 Monaten und eine von 14 Jahren, während deren die normalen Zollgebühren einachseln werden sollen. 5. In der Periode von 6 Monaten solle es den beiden Staaten vollkommen gestattet sein, ihre Geschäfte zu organisieren, als ob die politische Grenze überhaupt nicht bestände. Wenn beispielsweise ein besonderer Artikel, der nach Deutschland zur Bearbeitung in Ober-schlesien eingeführt werde, nach einer Fabrik geschickt werden solle, die auf der polnischen Seite der neuen Grenzlinie liegt, so könne der Grenzland die neue Grenze passieren, ohne daß Zoll entrichtet werden müsse. 6. In der Periode von 14 Jahren sollten alle Rohstoffe, die aus der deutschen oder polnischen Zone stammten oder in einer dieser Zonen verarbeitet worden sollten, die Grenze ohne Zoll hin- und herpassieren. Dieselben könnten z. B. solche Waren, die in deutschen Fabriken und in polnischer Zone fertiggestellt werden sollten, zollfrei ausgeben. 7. Die gemischte Kommission solle befugt sein, ein allgemeines Uebereinkommen zwischen Deutschland und Polen auszuarbeiten, das vollständige Ausfuhrfreiheit für die Artikel vorsehe, die von den Industrien auf der jeweils anderen Grenzlinie gebraucht werden. Eine besondere Klausel sei beizufügen, die es Deutschland nicht gestattet, auf Waren aus Polen Einfuhrzoll zu legen. 8. Während einer Periode von 15 Jahren sei keinerlei Zwangsenteignung gestattet. 9. Die Deutschen, die auf der polnischen Seite der Grenze lebten, hätten während der 15 Jahre das Recht, für die deutsche Untertanenschaft zu stimmen.

10. Die deutsche Mark werde als gesetzliches Zahlungsmittel in der polnischen Zone anerkannt. 11. Die deutsche soziale Gesetzgebung bleibe in Kraft, bis die polnische Regierung allgemein eigene Gesetze ausgearbeitet habe. 12. Die Wasser- und Elektrizitätswirtschaft im ganzen Industriegebiet, jedenfalls soweit die bestehenden Systeme in Betracht kommen, bleibe in hundertprozentiger internationaler Öffentlichkeit. 13. Das allgemeine System der elektrischen Kraftversorgung solle bestehen bleiben. Die Polen sollten jedoch nach einem Zeitraum von drei Jahren das Recht haben, eine der beiden Kraftstationen im Industriegebiet anzukaufen. Die Kraftstation, die für den Anfang durch die Polen in Betracht komme, sei die von Chorow, das auf polnischer Seite liegt, da die andere Kraftstation, nämlich die von Hindenburg, auf deutscher Seite liegt.

„Observer“ kann über den genauen Verlauf der vom Völkerbunde vorgeschlagenen politischen Grenze keine genaue Angaben machen. Man könne jedoch sehr wohl mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß neben Plesch und Stobitz drei der wichtigsten industriellen Mittelpunkte, nämlich Kattowitz, Königshütte und Tarnowitz, an Polen fallen würden. — „Observer“ erklärt, eine Ausbändigung von Kattowitz und Königshütte, die bei der Volksabstimmung eine Mehrheit von 17 000 und 21 000 Stimmen zugunsten Deutschlands aufwies, sei bei weitem der ernsteste Punkt im Plane des Völkerbundes. Vor allem sei wichtig, daß Kattowitz der Eisenbahnmittelpunkt des südlichen Teiles des Industriegebietes sei. Die Hauptlinie Berlin-Krausau gehe durch Kattowitz. Der südwestliche und westliche Teil des Bergwerkesgebietes gehöre den Polen. Die Gegend, die fast vollkommen im östlichen Teile des Industriegebietes liege, nämlich von Ostlich Beuthen bis

Antonienhütte und bis zum Spine-Bogen, werde ebenfalls polnisch. „Observer“ weist darauf hin, obgleich die deutschen Interessen im ober-schlesischen Industriegebiet, das man jetzt Deutschland wegnehme, zeitweise geschädigt seien, so betrage doch der Zeitraum, worin dies der Fall sei, nur 15 Jahre. Danach trete Polen in den vollen Besitz des Gebietes. Das Kapital, die Leitung und die gelehrten Arbeiter in dem jetzt Polen zugesprochenen Gebiete seien vollkommen deutsch.

Formelle Bedenken.

(Drahtmeldung aus Berlin unter Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 17. Okt. In der ober-schlesischen Angelegenheit ist sich der Oberste Rat scheinbar noch nicht über das einzuschlagende Verfahren einig. In optimistischen Schläfen daraus liegt aber für und kein Grund vor, da die Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und England nicht sachlicher, sondern nur formeller Natur sind. Ueber die 13 Punkte der Genfer Beschlüsse liegen authentische Nachrichten noch nicht vor, doch dürften die Angaben darüber zutreffen. Klar ist, daß die deutsche Mark als gesetzliches Zahlungsmittel in der polnischen Zone anerkannt werden soll. Es entspricht das den Interessen und Wünschen Polens selbst. Ob es für uns von Vorteil ist, liegt dahin. Sehr bedenklich ist die Bestimmung, wonach es Deutschland verboten sein soll, Einfuhrzölle auf Güter aus Polen zu legen. Es wird damit ein Loch im Osten aufgetan. In Polen bringt noch den polnischen Pressestimmen zu urteilen, mehr und mehr die Meinung durch, daß man die Wirtschaftsbestimmungen ablehnen solle.

Um die wirtschaftliche Einheit.

Paris, 17. Okt. Im „Journal“ führt heute St. Brice aus, daß der heutige Tag in der ober-schlesischen Angelegenheit von entscheidender Bedeutung sein werde. Man müsse Klarheit darüber haben, daß die Teilung Ober-schlesiens nur unter der Bedingung zugelassen werden könne, daß die wirtschaftliche Einheit zeitweilig bestehen bleibe. Auf diese Frage erwarte man ein entscheidendes Ja oder Nein. Die Mitglieder des Völkerbundes hätten ausdrücklich erklärt, daß sie nur den Vorkauf hätten, eine Grenzlinie zu ziehen. Weitere wirtschaftliche Empfehlungen seien damit nicht verbunden. Auf keinen Fall könne sich Frankreich der englischen Anschauung anschließen, sonst würde Frankreich der deutschen Ansicht von der Unteilbarkeit Ober-schlesiens beifolgt.

Schwierigkeiten in der Uebermittlung des Völkerbundsbeschlusses.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Paris, 17. Oktober. Daraus meldet aus London: Der Bescheid des Völkerbundes soll nach Informationen aus englischer Quelle in drei Teile zerlegt werden. 1. In die Grenzlinie, 2. die wirtschaftlichen Erwägungen, 3. die deutsch-polnische Kommission, der ein Neutraler präsidieren soll und die die wirtschaftlichen Erwägungen zu verwirklichen hat.

Der erste Teil des Völkerbundsbeschlusses hält sich im Rahmen des Versailler Vertrages. Auch der zweite Teil könnte, wie man in diplomatischen Kreisen erklärt, noch eingehend werden. Der dritte Teil jedoch kann seinen Platz nur in einem Instrument finden, auf das sich der Völkerbund, wenn er lebensfähig sein soll, stützen muß. Wenn es richtig ist, daß von englischer Seite Berlin und Warschau der Bescheid des Völkerbundes gleichzeitig zur Kenntnis gebracht werden soll, so ist es auch richtig, daß sich die englischen Diplomaten in dieser Beziehung nicht vollkommen in Uebereinstimmung befinden. Aber es scheint nach einer geheimen im Foreign Office vorgenommenen Prüfung des Beschlusses und nach einem Gedanken-austausch zwischen Paris und London, daß die Frage der Uebermittlung der Völkerbundsantwort an Deutschland und Polen ernste Schwierigkeiten macht. In den Kreisen scheint man sich mehr mit dem Punkte des Völkerbundes zu beschäftigen, das Mandat der Interalliierten Kommission von Döppel zurückzuverlangen und man befaßt sich auch mehr mit der politischen Situation, die, wie man befürchtet, in Deutschland entstehen könnte. Am 13. August, als der Oberste Rat dem Völkerbund die Teilung Ober-schlesiens übertrug, waren wirtschaftliche Erwägungen noch nicht in Aussicht genommen, denn sie erschienen nicht nur ungenügend die Durchführung des Völkerbundsbeschlusses, sondern sie fügten sogar den bereits bestehenden oder durch die Grenzschließung in Ober-schlesien notwendig gewordenen Organisationen weitere hinzu.

Die Interalliierte Kommission von Döppel soll 24 Stunden vor der Mitteilung der Völkerbundsentscheidung an Berlin und Warschau verständigt werden, daß sie Ordnungsmaßnahmen ergreifen und die Gebiete von Ober-schlesien der neuen Souveränität unterstellen kann. Gleichzeitig soll die Kommission für ganzes Sachverständigenpersonal in Bewegung setzen, um mit den deutschen und den polnischen Vertretern die Grenzlinie praktisch festzusetzen. Zu gleicher Zeit wird die Völkerbunds-Konferenz der deutschen und der polnischen Regierung die wirtschaftlichen Erwägungen bekannt geben und die beiden Staaten werden ihre Bevollmächtigten ernennen, um mit ihnen über die notwendigen wirtschaftlichen Maßnahmen zu verhandeln, durch die das industrielle Leben wirtschaftlich abgesichert werden soll. Auch von der deutschen und der polnischen Regierung muß eine Kommission ernannt werden, die die Privatstreitigkeiten zu regeln hat, die sich ergeben könnten.

Meinungsverschiedenheiten der Völkerbunds-Konferenz.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Paris, 17. Okt. „Leuvre“ führt die Meinungsverschiedenheiten in der Völkerbunds-Konferenz darauf zurück, daß große Metallindustrielle gewisse Beziehungen zu Völkern hätten, und zwar nicht nur zu Lord d'Abernon und Charles Laurent. Diese Industriellen hätten auf der Völkerbunds-Konferenz einen Standpunkt vertreten lassen, der sich sehr wesentlich von dem des Völkerbundes unterscheidet. Sie hätten einen Verteidiger ihrer Ansicht in dem Völkerbunds-Konferenzpräsidenten gefunden, der nicht der ihrige, aber auch nicht nur Völkern, sondern gleichzeitig Präsident einer Anzahl von Verwaltungsräten sei. Auf die Opposition dieser Industriellen sei die Tatsache zurückzuführen, daß die Völkerbunds-Konferenz bisher zu keiner endgültigen Entscheidung gelangen konnte.

Ein gewagtes Experiment.

Newyork, 17. Oktober. Die „World“ nennt es ein gewagtes Experiment von der Völkerbunds-Kommission, wenn die ober-schlesische Lösung so vorgenommen werden soll, wie die europäischen Mächte mitteilen. Die Entente setzt sich als Souffleur hinter den Völkerbund und beruft sich darauf, daß sie es nicht gemessen sei. Mit einer dergleichen Politik habe man schon mehr als einmal Schiffbruch erlitten. Solche Beschlüsse wirken für den Völkerbund selbst tragisch.

Amerikanisch-deutscher Sondervertrag.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Newyork, 17. Oktober. Trotz des Widerstandes der Wilsongruppe gegen einen Sondervertrag mit Deutschland ist dessen Ratifikation für die nächsten Tage zu erwarten.

Der amerikanische Botschafter in Deutschland.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Paris, 17. Okt. Die „Chicago Tribune“ meldet aus Washington: Es wird berichtet, daß Präsident Harding den Botschafter in Deutschland zu ernennen, sobald der Friedensvertrag ratifiziert sei. Oberst Tompion ist einer der bekanntesten amerikanischen Bankiers und Millionäre. Er war Direktor der New York Federal Reserve Bank seit der Organisation und sollte eine besondere Rolle im Direktorium der Metropolitan Life Insurance Company, 1917 war er vier Monate lang Präsident des amerikanischen Roten Kreuzes in Russland. Bis das Regime von den Bolschewiken gestürzt wurde, Tompion kennt alle europäischen Länder durch ausgedehnte Reisen sehr gut. Er ist 1868 in Virginia geboren und verheiratet mit Gertrud Hickman.

Amerikanischer Eisenfreif.

Newyork, 16. Okt. (Reuter.) Wenn die Aufforderung zum Eisenbahnerfreif in vollem Umfange befolgt wird, so werden am 30. d. M. über 1 1/2 Millionen Eisenbahngestellte in den Austausch treten und am 2. November etwa 2 Millionen Angestellte infolge der gänzlichen Einstellung des Eisenbahnbetriebes fern. Wie gemeldet wird, haben über 90 Prozent der Angestellten bereits für den Streik gestimmt.

Japanische Schachzüge für Washington.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
London, 17. Okt. Der „Temps“ Korrespondent in Tokio meldet, daß die Nachricht, Cloud George werde an der Washingtoner Konferenz teilnehmen, dazu führen könnte, daß die japanische Regierung einen weiteren Delegierten für Washington ernennen werde, der älter sei, als die bisher gewählten Delegierten, und der die Abordnung führen sollte.

Wiesbaden und die Reparationskommission.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Paris, 17. Okt. Die Reparationskommission wird sich heute in offizieller Sitzung mit dem Wiesbadener Abkommen beschäftigen. Auch der deutsche Vertreter in der Reparationskommission Baron v. Dergen wird dieser Sitzung beiwohnen.

Die Undurchführbarkeit der Reparationszahlungen.

Wien, 17. Okt. In der gestrigen Sitzung der Völkerbundsliga kam die Rohstoff-Frage zur Erörterung. Dabei wurde festgestellt, daß die Deutschland auferlegten Reparationszahlungen in ihrer Durchführung ein unüberwindliches Hindernis für die Wiederherstellung der Ordnung auf dem internationalen Kapitalmarkt bilden.

Berringerung der Schulp.

(Drahtmeldung aus Berlin unter Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 17. Okt. Im Mannschafskörper der Schutzpolizei hat eine Berringerung einreten müssen, weil die Entente Einsparung dagegen erhoben hat, daß die Kriminalbeamten der Zahl der gestohlenen Schulpomannschaften nicht zugeählt werden.

Reichstagsplenaryung am Donnerstag.

Berlin, 17. Okt. Der Reichstagspräsident des Reichstages beschloß in seiner heutigen Sitzung, an der auch wieder der Reichstagspräsident teilnahm, nach kurzer Aussprache, die Plenarsitzung für Donnerstags in Aussicht zu nehmen und zu diesem Tage die Mitglieder des Reichstages nach Berlin zu berufen. Ueber die Stunde der Sitzung ist noch nichts bestimmt, da die amtliche Mitteilung über die Genfer Beschlüsse noch nicht in Berlin eingetroffen ist.

DRS 404

Dresdner Nachrichten

Bürgerliche Mehrheit im Berliner Stadtparlament.

Berlin, 17. Okt. Bis gegen Mittag war das endgültige Ergebnis der gestrigen Großberliner Stadtverordnetenwahlen noch nicht festgelegt. Bis 1/2 Uhr vormittags lagen folgende Wahlergebnisse vor: Deutschnationale 298 800, Deutsche Volkspartei 255 962, Deutschsozialisten 12 588, Zentrum 61 249, Wirtschaftspartei 83 351, Demokraten 122 623, Sozialdemokraten 843 947, Unabhängige 318 206, Kommunisten 157 013. Darnach ist die sozialistische Mehrheit in Berlin durch eine bürgerliche abgelöst. Die Wahlbeteiligung dürfte etwa 70 Prozent betragen. Einen erheblichen Gewinn hat die Deutschnationale Volkspartei zu verzeichnen. Auch die Demokraten haben Zuwachs erfahren, während die Deutsche Volkspartei von den bürgerlichen Parteien Verluste hatte, was nicht ändert, daß der Rückgang bei den gestrigen Wahlen unverkennbar ist. „Vorwärts“ und „Arbeit“ rufen in knappen Ueberschriften ihren Anhängern zu: „Die S. P. D. stärkste Partei im Stadtparlament“ und die A. S. P. D. die stärkste Partei.“ Ferner bemerkt sie, daß die Deutschnationale Volkspartei auch in den ausgesprochenen Arbeitervierteln, wie am Wedding und in Neukölln, an Stimmenzahl um viele Tausend sich vermehrt hat. Der „Vorwärts“ gibt als Hauptbedingung für den Rückgang der sozialistischen Stimmen die Erregung über die Teilung Oberschleisens an. Die Ententepolitik habe sich wieder einmal als die nie verlassende Helferin der deutschen Reaktion erwiesen. Ueber die Aufstellung der Wählerlisten wird ziemlich allgemein Klage geführt. Viele Wähler mühten unverrichteter Dinge wieder abziehen, weil sie in den Listen nicht eingetragen waren. Erhebliche Ausschreitungen sind bei und nach dem Wahlloft nicht vorgekommen. Hier und da kam es allerdings zu Anrennungen zwischen Kommunisten und Mehrheitssozialisten, sowie Deutschnationalen.

Wahlen der Eisenbahnbeamtenräte.

Die Wahlen zu den Beamtenräten bei der Reichsbahnverwaltung können nimmehr für das ganze Reich als abgeschlossen gelten. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen erhielten die Reichspewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter 284 110 Stimmen, der Deutsche Eisenbahnverband 64 841 Stimmen, die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner 86 501 Stimmen, der Allgemeine Eisenbahnerverband 3160 Stimmen.

Arbeitswiederaufnahme in Höchst.

Frankfurt a. M., 16. Oktober. Der Arbeitgeberverband teilt mit, daß auf Grund einer neuen Abstimung der Arbeiterschaft, die sich mit großer Mehrheit für die Wiederaufnahme der Arbeit ausgesprochen hat, die Höchster Arbeiterschaft entsprechend den technischen Möglichkeiten am 17. d. M. den Betrieb wieder aufnehmen werden. Dasselbe sollen mehrere tausend Arbeiter wieder eingestellt werden. (S. 7. B.)

Die Weimarer Tagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.

In den Tagen vom 11. bis 15. Oktober wurde in Weimar die Herbsttagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft abgehalten, die in der Hauptversammlung ihren Abschluß fand. 3000 Mitglieder der Gesellschaft und ausgedehnter Körper von Gästen hatten sich zu gemeinsamer Arbeit versammelt, und wie eifrig gearbeitet wurde, ließen die fast täglichen Versammlungen und die gut besetzten Sitzungen der Ausschüsse und Sonderausschüsse erkennen. Der Grundgedanke aller Verhandlungen war letzten Endes die Produktionssteigerung, sei es daß er in den Vorträgen über Düngungsmittel und Sortenfragen, über Bodenbearbeitung und Maschinenwesen unmittelbar zum Ausdruck kam, sei es, daß er in den Beratungen über die nachdrücklichste Wiedereinstellung in Nürnberg den Endzweck bildete. Gerade der auf den Ausstellungen anzusehende scharfe Wettbewerb scheint besonders geeignet, zum Wettstreit herauszufordern, und die Ausstellungsfragen, was man dabei in den meisten Versammlungen einen breiten Raum ein.

In der Hauptversammlung widmete der Vizepräsident der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft für Gau 10 (Pommern, Pommern, Pommern, Pommern) eine Rede, in welcher er dem dahingehenden Vorhaben des Vorstandes, im kommenden v. Kreier-Doppeltage, warme Worte dankbarer Anerkennung zu sprechen, die zum glücklichen Verlauf der Verhandlungen beigetragen haben, übermittelte er den Dank der Gesellschaft. Die Versammlung nahm mit besonderer Befriedigung Kenntnis von den Mitteilungen über die fortschrittliche Entwicklung der Gesellschaft. Die Zahl der Mitglieder ist in den letzten Jahren dauernd gestiegen und betrug im Jahre 1908. Hauptversammlung mit Sonderveranstaltungen dürfen sich reiner Beteiligung erfreuen, und der Versuch, die Herbsttagung außerhalb Berlins abzuhalten, kann als voll gelungen bezeichnet werden.

Verliches und Sächsisches.

Dresden, 17. Oktober.

Einweisung des neuen Rektors der Kreuzschule.

Wieder hatte sich, wie vor vier Wochen, die Lehrer- und Schülerchaft der Kreuzschule heute, Montag, in der Aula des altberühmten Schulgebäudes mit vielen Gästen zu einem feierlichen Akte versammelt. Es galt, den zum Nachfolger des Oberstudiendirektors Dr. Stange berufenen Studienrat Dr. Deick in das Amt des Rektors einzuwählen. Unter den Erwidern bemerkte man eine Abordnung des Rates, bestehend aus Bürgermeister Dr. Krüger, den Stadträten Dr. Matthes, Dr. Krüger und Dr. Hübert, sowie Stadtschulrat Dr. Hartnack, mehrere Stadtverordnete, Oberkonsistorialrat Dr. Köplich als Pfarrer der Kreuzkirche, fast alle Rektoren der hiesigen höheren Lehranstalten und die Leiter der benachbarten Volksschulen. Nachdem der Kreuzchor mit wundervollem Stimmklang die Motette „Die auf den Herrn harrten“ unter der Leitung ihres Komponisten Prof. Richter gesungen hatte, ergriff im Namen des Rates Stadtrat Dr. Matthes zu seiner Einweihungsrede das Wort. Die Kreuzschulgemeinde empfange heute einen neuen Rektor. Gewiß sei er in der gegenwärtigen Zeit nicht mehr das, was er früher war. Aber der rechte Führer werde sich durchsetzen. Wir brauchen um unsere Kreuzschule nicht bange zu sein, denn auch das neue Reichsschulgesetz werde an den Bedürfnissen und Wünschen der Bevölkerung nicht vorbegehen. Er glaube, daß wir unsere Kreuzschule bestellten. Ohne Zweifel werde sie aber die neuen Gedanken an verschärfen suchen, besonders den der Arbeitsschule, und auch die Sprachen würden den Anforderungen der Praxis nicht entgehen dürfen. Man werde wahrscheinlich Esperanto, Spanisch und Russisch, mindestens in den freiwilligen Lehrplan, einführen. Der Rat freue sich, daß die schwierigen Voraussetzungen für die Verusung in der Person des neuen Rektors vorliegt, den die Lehrerschaft nahezu einstimmig präsentiert habe. Er begrüße das als ein gutes Vorzeichen für seine Amtstätigkeit. Konrektor Oberstudienrat Prof. Dr. Bassenge bewillkommnete darauf den neuen Rektor im Namen der Kreuzschulgemeinde und dankte den Behörden, daß sie bei der Reueibung dem einmütigen Vorhaben des Lehrkörpers bereitwillig zugestimmt hätten. Die freuten sie, daß das Amt ein Mann aus ihrer Mitte übernehme, den sie schätzten und liebten, der mit der Begeisterung für das Altertum echte deutsche Gesinnung verbinde, und dessen religiöse Gesinnungsart die beste Gewähr für seine Wirksamkeit biete.

Oberstudiendirektor Dr. Deick richtete zunächst Dankesworte an den Döckern, der ihn bis herüber geführt habe, und dankte dann den Behörden, der Lehrerschaft, dem Elternrat usw. Das Vertrauen seiner Amtseinführung gebe ihm Mut und Kraft, das Amt anzunehmen, und er hoffe, daß der beschrittene Weg der Schule, der Bildung und der Jugend aus Deile erziehe. Das humanistische Gymnasium nehme noch heute seinen berechtigten Platz ein. Es mache keine Schuler zu bewußt handelnden, wissend- und kennnisreichen Staatsbürgern und bilde sie zu nützlichen Mitarbeitern des Gesamtvolkes heran. In den alten Sprachen sei eine unübertreffliche Denkanleitung gegeben, wie sie eine andere Disziplin nicht so leicht anzeige. Der Einblick in den Werden einer absehbaren, der unzigen so ähnlichen Kultur stelle mit seinen Erkenntnissen, Aufgaben und Idealen einen großen praktischen Nutzen für uns dar. Aber nicht Vorbild schlechthin solle uns das Altertum sein, es solle nur die Station einer Kulturentwicklung bilden, die unsere eigene Klare und erleuchtete. Eine solche Schulart zu pflegen, bedeute den letzten Rettungsweg in einer Zeit, die den Stempel der späteren Geldauswertung an der Stirn trage. Unsere Annamannschaft strebe wieder hin zu dem deutschen Idealismus, der gereinigt von dem Weltfremden und Unklaren sich erhebe, um die verwahrloste Menschheit wieder zu den Schätzen der alten Völker hinaufzuführen. Das humanistische Gymnasium müsse also erhalten bleiben. Seine herrliche Idee sei die Erziehung zum Menschen. Der Rektor bekannte sich dann weiter zur Arbeitsschule. Das Weisliche müsse, auch wenn es laien sei, durch Lernen selbst erarbeitet werden. Das müsse geschehen mit Interesse und Freude am Stoff. Eine Allgemeinbildung sei heute nicht mehr möglich. An ihre Stelle müsse Vertiefung und Beschränkung im Stoffe treten. Wir brauchen keiner eine freiere Behandlung der Oberstufe und mehr Zeit für körperliche Ausbildung. Der Hauptzweck müsse aber sein: Die Zukunft und die dauernde Verbindung mit dem Leben. Zum Schluß richtete Dr. Deick beherausgewertete Worte an die Jugend und nannte als drei Tugenden, zu der besonders die Erziehungsbereitschaft hinführt: Ehrlichkeit, Selbsterkenntnis und Nächstenliebe. Mit dem Gesang eines Chors kam die Feier aus.

Seimstätten-Lehrgang.

Veranstaltet vom Heimstättenauschuss sämtlicher Gewerkschaften in Sachsen, findet vom 17. bis 21. Oktober in Dresden ein Lehrgang über Seimstätten- und Wohnungsfragen statt. Der Eröffnungssitzung am Montag wohnten

Vertreter der sämtlichen sächsischen Gewerkschaften bei; von der Regierung waren der Minister des Innern, Reichsministerialrat Dr. Volkmann und Oberregierungsrat Busch vom Landeswohnungsdienst zugegen. Bezirksleiter Rieche eröffnete die Tagung und gina des näheren auf die Geschichte der Heimstättenbewegung, inspeziell in Sachsen, ein. Dann richtete Minister Rippstein Begrüßungsworte an die Versammlung. In Rietstücken zusammengepackt wohne heute das Proletariat, das die Wirtschaftswerte erzeugte. Das Privatkapital verlege bei der Beschaffung der Wohnungsgeld, weil das Haus nicht mehr lohnend sei. Zur Lösung des Problems des Wohnungsmangels habe der Staat eingegriffen; die Seimstättenbewegungen gehören ebenfalls dahin. Für die Wa sprach Ingenieur Geiser, für den Deutschen Gewerkschaftsbund Volkmann und für den Deutschen Bauernbund Müller. Ueber

Heimstättenwesen, Geschichtliches und Grundrissliches.

sprach sodann Dr. Damaskoff. Der Kampf um die Grundrente betreffe den Kernpunkt der sozialen Frage. Die Ueberlassung des Bodens an die Spekulation sei ein schwerer Fehler gewesen. Der Freiher von Ziehn habe sich, jedoch erfolglos, gegen die Mobilisierung des Bodens gewendet; sein Vorschlag, eine Grenze für die Verdrängung bäuerlichen Besitzes festzusetzen, sei nicht durchgedrungen, und in Folge davon habe sich der preussische Großgrundbesitz bis 1871 gewaltig vergrößert. 5 200 000 Hektar seien damals zur Auswanderung gedrängt worden. Später habe sich der Großgrundbesitz allerdings wieder etwas verringert, aber die Verdrängung sei ununterbrochen fortgeschritten, und die Ausschließlichkeit, die für die Landarbeiter bestand, einmal selber Land zu besitzen, habe jährlich Hunderttausende in die Städte getrieben. Dort seien sie den Terraininteressen in die Hände gefallen. Die rückwärtsige Entlastung der Spekulation im Wohnungswesen habe zu einer Ueberfüllung der Wohnungen geführt, welche wieder traurige Zustände in der Stille und der Gesundheit der breiten Massen zur Folge hatte. Die Steigerung der Grundrente habe bei aller zahlenmäßigen Erhöhung der Beamten- und Arbeiterrenten keine Verbesserung der Lebenshaltung der gebundenen Berufe zugelassen. Den Arien habe das deutsche Volk zum erstenmal als Mietskammerbewohner aufgenommen. Damals sei die Heimstättenbewegung begonnen worden (März 1915; Ausschuss für Arbeiterheimstätten). Von gewerkschaftlicher Seite seien freilich Bedenken erhoben worden, ob die Heimstätte die Freizügigkeit des Arbeiters nicht aufhebe, den Grundbesitz des Adelstandes nicht durchbrechen lasse, die Streikfähigkeit der Arbeiter nicht schwäche. Aber im Endeffekt war doch der ganze Reichstag für das Heimstättenwesen, ebenso nicht weniger als 6700 Verbände. Da habe nun die Forderung des Bauernverbandes für deutschen Grundbesitz, daß die Heimstätte veräußerlich sein solle, Verwirrung geschaffen und den Fortgang der Bewegung gehemmt; denn so lange über diesen Punkt keine Arbeit geschaffen war, fand sich keine öffentliche Körperschaft bereit, von ihrem Boden abzugehen. Der ehemalige Kaiser habe auf das Gutachten des Staatssekretärs Dr. Debrück die bodenreformerische Gesetzesvorlage für die Heimstätten abgelehnt. Die neue deutsche Verfassung enthalte dagegen in Artikel 155 die bodenreformerische Forderung im Wortlaut. Aber die Durchführung des Artikels lasse auf sich warten, und diese Verzögerung setze den Bestand der Republik aufs Spiel.

Die Reueibung des Bäuerlichekorpens, der durch den Tod Dr. Mann frei geworden ist, wird voraussichtlich in der am nächsten Donnerstag stattfindenden Stadtverordnetenversammlung erfolgen. Wie wir bereits schon mitteilten, dürfte aus der Wahl der letzte Stadtverordneter Vorherer Rische hervorgehen, der bekanntlich der Mehrheitssozialdemokratie angehört. Als Nachfolger des Stadtrats Dr. Körner werden zwei Kandidaten genannt, und zwar der Direktor des Kohlenamtes Dr. Albrecht und Sozialwissenschaftler Dr. Braunner.

Die Einbürgerung Max Bowers findet am Dienstag um 2 Uhr in der städtischen Feuerbestattungsanstalt im Stadtteil Tollwitz statt.

Auf eine 50jährige Dienstzeit konnte am 16. d. M. der beim Postamt 6 in Dresden-R. beschäftigte Oberpostsekretär Karl Koll, der ehemalige langjährige Verwalter der Postämter Königsbrunn und Rulda, in völliger geistiger und körperlicher Frische zurückblicken. Seine Mitarbeiter veranlaßten morgen, Dienstag, im Lodenbräu, Adolphsbrüder Straße, einen Ehrenabend für den beliebten Jubilar, zu dem auch alle seine ehemaligen Mitarbeiter eingeladen sind.

Die Geistlichen der Johannesgemeinde haben beschlossen, Religionsunterricht den Kindern der Johannesparochie zu erteilen, die in ihren Schulen einen solchen nicht haben. Die erste Versammlung dieser Kinder soll am Mittwoch, den 9. Oktober, um 5 Uhr nachmittags im Pfarrhaus, Poststraße 7, stattfinden.

Abchied der Rätiner von Dresden. Am Sonntag abend sammelte nach der Vorstellung im Reichshaus Schauspielhaus Direktor Willi die 50 Damen und Herren der Rätiner-Spiele um sich und widmete ihnen warme Abschiedsworte. Bundesbahninspektor Gatterner dankte

Kunst und Wissenschaft.

* * * Mittelmann der Staatstheater. Opernhaus: Mittwoch 19. Oktober (8 Uhr): „Der Evangelist“ mit Pauline Charlotte Friederike, Helene Jung, Wilhelmine, Fiedler, Schmalnauer, Lange. Musikalische Leitung: Stricker. Spielzeit: Toller.

Schauspielhaus: Norden, Dienstag, zur Erinnerung an Reichs Geburtstag (18. Oktober 1777): „Das Räthsel von Dillström“ in der neuen Inszenierung und Ausstattung. Spielzeit: Toller. — Als nächste Neuheit des Schauspielhauses wird die Uraufführung des Schauspiel „Armand Carrel“ von Moris Heimann vorbereitet.

* * * Veranstaltungen. In dem am Mittwoch im Palmengarten stattfindenden Konzert von Therese Felsch-Schubert, Pauline, und Albert Wehmann, hat letzterer eine ihm von dem schwedischen Komponisten Olofström gewidmete Komposition „Der Bergmann“ aus dem Romanstrid. Die Sängerin Therese Felsch-Schubert spielt u. a. eine hier noch nicht aufgeführte Totentanz-Melodie von Deima Ziffen. Karten bei Nied.

* * * Zweites philharmonisches Konzert in Freiberg. Kapellmeister Thiemann brachte an diesem Abend die „Unvollendete“ von Schubert, sowie die Ouvertüren zur „Saubertstraße“ und zum „Heldentag“ mit bestem Erfolg zu Gehör. Nicht die virtuose Bewältigung des Stoffes, auch nicht die geistige Herausarbeitung der einzelnen Themen kennzeichnen ihn als Musiker von hohen Qualitäten, sondern die innige Verknüpfung mit den Werken, die er zur Aufführung brachte. — Elisabeth Thiemann-Wilow sang zwei Arten laus „Freischütz“ und „Margarete“. Ihr frischer und durchaus musikalischer Vortrag wurde mit herrlichem Beifall belohnt.

* * * Leipziger Musikleben. Ein Liederabend von Alfred Dörfel, einem ausgezeichneten Sänger, vermittelte die Bekanntschaft mit neuer und zum größten Teil noch nirgends geungener Poesie. Rühmlich zu höchst fehen vielleicht die Sachen von Erik Jürgens (geboren 1888 in Düsseldorf, gefallen 1915 im Krieg), „Nachruf“ und „Abendfriede“ (diese beiden vom ersten Male öffentlich gesungen) gaben Zeugnis von einer vornehmen und feinsinnigen Musikernatur. — Ganz neu sind auch die Sachen von W. S. P. „Ewig jung ist nur die Sonne“ und „Stegesfeld“ (nach Villencor) sind von guter, durchschlagender Wirkung. — Von Gustav Brand, dessen Schaffen vielleicht stillschweigend noch etwas zwiespältig wirkt, wenn sich auch bei ihm deutlich ein hartes und entwicklungsfähiges Musikertum offenbart, hörten wir eine begleitende bewundernswürdige Musik zu Buschs „Wilde Liebe“, sowie eine

Morgenstern-Vertonung: „Erster Schnee“, die viel des Aparten, Ungewöhnlichen und Risikvollen aufweist. F. v. L.

* * * Berliner Theater. Aus Berlin schreibt man uns: Auch Carl Sternheim vertritt sich, ja wird sich unter. Wir hatten ihm mehr Charakter, mehr Geist, mehr Fronte zugesagt. Aber er erliegt der Zeitströmung. Wer nur macht sie? Wäre Zeitströmung, die auf allen Bühnen Kokettenschlamm mit ihrem ablen menschlichen Inhalt aufbaut. Die uns predigen will, wie feilschhaft und edel sich vordrängen ist, während alle andere Welt im Moralität wagt und sich nur durch Lüge und Dummheit als anständig erhält. Es gab Theatermänner, da wir glaubten, in Sternheim finde das Zeug zum echten Komödiendichter, besonders nach „Bürger Schappel“. Jetzt, nach seiner „Manon Lescaut“, die das Theater in der Königgräber Straße uns vorsetzte, sind wir gewiß, daß wir vom Dramatiker Sternheim nichts mehr zu erwarten haben. Jeder Zeile dieses handlungsreichen Stückes fühlt man an, wie es aus Tendenz und Theorie entstanden ist. In diesen Zeiten las Sternheim eines Tages den Freytag'schen Roman „Geschichte des Herrn v. Griener und der Manon Lescaut“, den wir auch allzu häufig ins Deutsche überlegt haben. Und er fand bei der Lektüre, wie der Inhalt dieses moralisch-süßlichen Romans aus dem niederdrückenden 18. Jahrhundert doch gar so viele Ähnlichkeiten und Beziehungen zur Gegenwart habe. Sollte dieser Roman nicht ein gutes Schauspiel abgeben? Gedacht, getan. Der gewandte Techniker baute aus den mit Sinnen, Abenteuern, Verhaftungen, Entstellungen, Spitzbübereien angefüllten Vorgängen eine wilde Moritat, deren Szenen gefüllt sind mit Spannungen, Sensationen, Effekten und Ueberreibungen. Vom platanen Amerikaner der Tirne bis zur Deportation nach einer amerikanischen Strafkolonie mit rühmlichem Lebendende findet sich jeder Abschnitt aus dem Leben einer Tirne und ihres Ehegatten. Ueber der Fülle der, ach, so interessanten Lebensgeschichte — man nennt das sonst: dumme Sinnlichkeit — verlor Carl Sternheim aber seinen Geist. Es fiel ihm nichts weiter ein, als in herkömmlicher Weise den Gegensatz zwischen der proletarischen Herkunft der Manon und der hochadeligen Abkunft des Liebhabers herausarbeiten. Mein Gott, wie oft haben wir solchen Kontrast schon ausgemerzt gesehen. Nirgend noch edler Gefühl in dem Schauspiel. Solches Theater, nichts weiter. Das Stück wird helfen, das Berliner Theaterpublikum noch schneller und gründlicher über die Langweiligkeit aller Tirnenstücke, die jetzt mittelbar oder unmittelbar aus Paris eingeführt werden, aufzuklären. Vielleicht kommt dann die Stunde, wo die Theaterdirektoren einsehen, daß ihre Spekulation auf die gemeinen Triebe ihnen kein Geld bringt. Auch Herr Rudolf Bernauer nicht, der Sternheims Stück vorchriftsmäßig registrierte, ohne den mittleren Schau-

spielern wie Walter Fankel, Paul Bildt, Johannes Niemann besonders Leben einhauchen zu können. Maria Orsta gab in der Manonrolle nicht weiter, als was ihr künstlerisches Wesen ist: Sinnlichkeit und Raffinement. Ich muß gestehen, daß mir aber eine Weibliche Lulu lieber ist, lebt doch in solcher Gestalt wenigstens die Sehnsucht nach höherem Ethis. In Sternheims Lulu triumphiert aber Mode und Oberflächlichkeit. Glücklicherweise wurde die Weisheit und Weisheit des Schauspielers erkannt, wie der recht matte Beifall bewies.

Dr. Hanns Martin Eiser. * * * Maler A. M. Seine f. Aus Milwaukee (Nordamerika) kommt die Nachricht, daß unter Landmann, der am 25. März 1845 in Leipzig geborene Maler Friedrich Wilhelm Deine, am 27. August d. J. nach kurzem Unwohlsein gestorben ist. Seine hat am Feldzuge 1870/71 als Schlachtenmaler teilgenommen, das Dresdener Stadtmuseum besitzt sein großes Selbstbild. Einmal der Truppen unter Kronprinz Albert in Dresden am 11. Juli 1871. Seine besuchte seine alte Heimat, die er sehr liebte, im Jahre 1913 mit einer Anzahl Deutsch-Amerikaner und hatte die Absicht, eine solche Deutschlandfahrt in etwa zwei Jahren wieder zu unternehmen, was ihm nun leider nicht mehr verdrumt war.

Willkürliche Geschlechtsbestimmung.

Der Vortrag, den der Privatgelehrte G. E. Marxcuffen am Sonntag abend im Vereinshaus hielt, dürfte von vornherein auf ganz besondere Beachtung rechnen. Versprach er doch „untrüglich und absolut“ die Lösung eines Rätsels zu bieten, um das sich von Aristoteles und Galen an bis in unsere Tage hinein zahllose geistreiche Köpfe vergeblich bemüht haben.

Um das Gesamturteil vorwegzunehmen: Der Vortragende bot manche lehrreiche Einzelheit, und wenn man seinen sehr bestimmten Behauptungen Glauben schenken darf, so sind die praktischen Ergebnisse bezüglich der Voraussetzungen des Geschlechts zum mindesten erhablicher Natur, die durch die Wissenschaften wert. Sein wissenschaftliches Können aber, mit dem er die vorgetragenen Theorien zu läuten verstand, ist mehr als zweifelhaft. Ganz abgesehen davon, daß manches, wie die Querschnittsbildung zur „Verjüngung“ der Frau (Zeichnung) gar nicht zum Vortragenden gehörte, wurde eine so frische Mischung von ungewissenhaftem Nihilismus und ebenso raffinem, von Bewiesenen und Erklärtem, von halb und ganz Unwahrem geboten, daß die in diesen Fragen unbewanderten Zuhörer — sie waren nicht allzu reichlich erschienen — nur ein verworrenes Bild von den zugrunde liegenden Verhältnissen mit nach Hause nehmen konnten.

Börsen- und Handelsteil.

nochmals verfall für die schönen Tage, die allen Kärntnern unversehrt bleiben würden. Heute, Montag, abend 8.29 fährt die Gesellschaft vom Hauptbahnhof in die Heimat zurück.

Der Bittertraugleich für vaterländische Rundgebäude veranlaßt als Protest gegen das drohende Schicksal der Vorkriegs- und eines Teiles von Oberböhmen vom Heide Sonntag, den 8. Oktober, vormittags 11 Uhr, im großen Saal des Vereinshauses eine öffentliche Rundgebung.

Drohende Betriebsstilllegung auf der Antolinie Pirna-Pilsna. Vor einigen Tagen fand in Pirna auf Veranlassung der Generaldirektion der sächsischen Eisenbahnen eine Besprechung statt, an der Vertreter der Generaldirektion, der Amtshauptmannschaft, der Stadt Pirna und sonstige Interessenten teilnahmen und die sich mit dem Weiterbetriebe der Antolinie beschäftigte. Die Generaldirektion hatte mitgeteilt, daß die drei Linien Pirna-Viehdorf, Pirna-Rothweide und Pirna-Pilsna nicht den Ertrag abgeben, der erwartet worden sei, und daß vor allen Dingen der Ertrag der letztgenannten Linie hinter dem erwarteten Maß zurückbleibe; so folge a. B. der Wagenkilometer 7 M., im besten Monat habe diese Linie aber nur 3 M. eingebracht. Unter diesen Umständen und weil das Finanzministerium es verlange, müsse die Linie eingestellt werden. Die Gemeinden haben feierlich eine gewisse Gewährsumme übernommen, die voll in Anspruch genommen wird. Ein Weiterbetriebe der Linie würde nach dem Verichte des „Pirna-Anz.“ einen monatlichen Zuschuß von 8000 M. erfordern, den die interessierten Gemeinden jedoch nicht tragen wollen; auch Pirna, das ein Weiterbetriebe der Linie wünscht, leidet einen Zuschuß über die Vereinbarungen ab. Die Generaldirektion hat daraufhin beschlossen, den Betrieb der Linie Pirna-Pilsna mit dem 24. Oktober einzustellen. Eine Bitte der interessierten Gemeinden, den Betrieb bis zum 31. Dezember d. J. aufrechtzuerhalten, da man in der nächsten Jahreszeit eine bessere Rentierung erwartet, wird dem Finanzministerium unterbreitet werden, das die endgültige Entscheidung zu treffen hat.

Ein letzter Anblick hat sich gestern, Sonntag, nachmittags Tausenden von Besuchern am Rinnertisch; es wurde dort ein wichtiger Fußballspiel gefüllt; die Pirnaer Mannschaft dauerte 2 1/2 Stunden. Um 5 Uhr gab der Vorsitzende Paul Schuster das Zeichen zur Abfahrt. Der Ballon flog in südlicher Richtung davon und entschwand bald den Blicken der Zuschauer.

Verlegung des Schlachtviehmarktes. Wegen des Reformationsfestes wird der auf diesen Tag fallende Schlachtviehmarkt im hiesigen Vieh- und Schlachtstade nicht Montag, 31. Oktober, sondern Dienstag, 1. November, abgehalten.

Eindbruch in ein Warenhaus. In einer der letzten Nächte schlugen Diebe in ein großes Schaufenster des Warenhauses „Hoffmann & Waldmann“ an der Wilsdruffer Straße ein und plünderten die Auslage mit Hilfe von Daken aus. Sie erlangten kostbare Pelze, die sie es nur absetzen hatten (darunter Blauschwarz und Kreuzschwarz), im Werte von 70000 M. Es müssen schon gewaltige und verwegene Einbrecher gewesen sein, die auf einer so viel benagelten und nachts am erleuchteten Straßendeckelung einen solchen Eindbruch wagen konnten.

Die Generalversammlung wurde gestern, Sonntag, abend 7 Uhr, nach 11.15 Uhr in 28. Versammlung. Dort brannte ein im Hofe stehender Brotwagen.

| Stationen-Namen | Witterung | Wind | Wetter | Stationen-Namen | Witterung | Wind | Wetter | |
|-----------------|-----------|------|--------|-----------------|-----------|--------|--------|---|
| Berlin | W | 2 | halbb. | W | 2 | halbb. | W | 2 |
| Hamburg | WSW | 3 | better | W | 2 | halbb. | W | 2 |
| Bremen | SW | 1 | halbb. | W | 2 | halbb. | W | 2 |
| Frankfurt | SW | 1 | halbb. | W | 2 | halbb. | W | 2 |
| München | SW | 1 | halbb. | W | 2 | halbb. | W | 2 |

Unter der Einwirkung des kontinentalen Hochdruckes herrscht das Wetter sehr trocken.

Weitertelegramme aus Sachlen, 17. Oktober, 7 Uhr früh.

| Station | Witterung | Temp. gestern | Witterung heute | Temp. heute |
|-----------|-----------|---------------|-----------------|-------------|
| Dresden | W | 11.0 | W | 11.0 |
| Leipzig | W | 11.0 | W | 11.0 |
| Hamburg | W | 11.0 | W | 11.0 |
| Berlin | W | 11.0 | W | 11.0 |
| Bremen | W | 11.0 | W | 11.0 |
| Frankfurt | W | 11.0 | W | 11.0 |
| München | W | 11.0 | W | 11.0 |

Wetter-Aussicht für Dienstag, den 18. Oktober.

| Wetter | Witterung | Temp. gestern | Witterung heute | Temp. heute |
|-------------|-----------|---------------|-----------------|-------------|
| 16. Oktober | W | 11.0 | W | 11.0 |
| 17. Oktober | W | 11.0 | W | 11.0 |

Der beachtliche Kern seiner Ausführungen liegt darin, daß er verlangt, der Wissenschaft des Menstrualblutes zur Zeit der Jugend genaue Beachtung zu schenken. Neben ihm wie Professor Spindl (Wien), glaubt der Vortragende, eine wissenschaftliche Untersuchung bestimmter Arten des Menstrualblutes sehr wichtig zu haben. In den ersten Monaten der Schwangerschaft, bis zur Ausbildung des Mutterfetus, soll das Menstrualblut der entsprechenden Frucht als alleinige Nahrung dienen und je nach seiner angestrebten Beeinflussung die Entwicklung richtunggebend auf die Geschlechtsentwicklung wirken. Hier wie hat durchweg nicht Herr Marquardt mit seinen Theorien so ziemlich alles über den Fetus, was die vergleichende biologische Forschung in den letzten Jahrzehnten über die Entwicklung und Ausdehnung des Fetus, über Art und Ort der Befruchtung, über die Entwicklung des Keims usw. zutage gefördert hat, und behauptet, neue umwälzende Entdeckungen gemacht zu haben, hinter die man freilich mehr als ein Fragezeichen setzen muß. So will er bei Tieren und beim Menschen die eigentliche „Fruchtdrüse“ gefunden haben. Den Beweis dafür, der durch anatomische Untersuchungen doch verhältnismäßig leicht zu erbringen sein müßte, blieb der Vortragende allerdings gänzlich schuldig. Andererseits machte er sich die Sache oft recht leicht, indem er ihm unbenutzte Tatsachen, a. B. die Fütterung und anderen zweifellos gelungene künstliche Befruchtung Kolonien leugnete.

Man kann die Frage aufwerfen, ob derartige Vorträge überhaupt eingehendere Würdigung verdienen. Wir möchten meinen: ja. So unwissenschaftlich und ungenügend die ganze Anatomie solcher Darstellungen ist, so sicher können wir unserer Zeitgenossen doch nicht vertrauen, daß wir überall schon einen endgültigen Schlußpunkt setzen können. Ist genug liegt doch immer noch die Möglichkeit vor, daß wir Tatsachen übersehen oder ungenügend gewürdigt haben, die der Wissenschaft nicht beschwerliche Bausteine herausfindet. Wir wollen doch auch nicht vergessen, wie oft in der Geschichte der Wissenschaft von falschen Vorstellungen aus schließlich doch richtige Ergebnisse erzielt worden sind.

Bei der Vorausbestimmung des Geschlechts handelt es sich um Tatsachen, die verhältnismäßig leicht auf ihre Richtigkeit geprüft werden können. Der Vortragende hat sich auch ausdrücklich bereit erklärt, sich einer Nachprüfung seiner Behauptungen durch Fachkräfte zu unterziehen, und hat dies anerkennend und schon an einigen Orten wahrgenommen. Mit einer vorurteilsfreien Untersuchung würden sich die Ärzte, besonders die Gynäkologen, allezeitigen Dank verdienen.

Dr. med. M. V.

Dresdner Börse vom 17. Oktober. Die weitere sprunghafte Aufwärtsbewegung der Auslandsbörsen bewirkte an der hiesigen Börse erneut eine ausgedehnte Kaufbewegung. Auf allen Gebieten des Aktienmarktes trat eine Revue hervor, wodurch die Kurse weiter erheblich gehoben wurden. Wenig verändert blieb sich der Rentenmarkt, doch waren die Umsätze auf diesem nicht beträchtlich. Von Dividendenwerten wurden bei Banken besonders bevorzugt Deutsche Bank + 88%, Sächsische Bank + 99%, Braubank + 100% und Leipziger Credit + 100%. Für Chemnitzer Bankverein wurde gegen die am 1. September erfolgte letzte Notiz ein um 14% höherer Kurs festgesetzt, wobei die Kurszüge repariert wurden. Schwächer lagen Mitteldeutsche Bodencredit - 7%. Von Transportwerten schnitten Vereinigte Odeßfahrer 27% in die Höhe, doch mußten sie nachherlich 2% wieder abgeben. Bei Baugesellschaftswerten waren Dresdner Baugesellschaft 41% und Reichsbank 23% höher gefragt. Scharf nach oben gerichtet war auch die Kursbewegung der Papierfabriken, von denen u. a. gewinnen konnten Braunschweiger Chromo 60% (mangelt Materials getrieben), Jca 25%, Papierfabrik 25%, Mimosa 20% und nachherlich 10%, Peniger 18% und nachherlich 12%, Thode 47%, Unger & Hoffmann 24%, Vereinigte Baupaper 60%, Vereinigte Strohhalt 86%, Weissenborner 75% (repariert) und Zellstoffverein 50%. Von Brauereiwerten waren stark haufierend Baupaper Brauerei + 40%, Erste Rulmbacher + 39%, Flauenische Vageler + 40%, Schöffel + 40%, Dresdner Malzfabrik + 25%, Reichsbrau + 25%, Riess B + 25%, Reiteneller + 21% und Deutsche Bierbrauerei + 20%. Abwärtsbewegungen erlitten Salzborn mit 25% und Schlinger mit 10%. Von keramischen Werten waren stark begehrt Tripsitz + 40%, Deutsche Tonröhren + 41%, Tritonwerke + 38%, Kette Völkcher + 33%, Sächsische Ofen + 20%, Veltener + 88%, Hoffmann-Glas + 48%, Brodowig + 100% (repariert) und Siemens-Glas + 100% (repariert). Von Maschinenwerten verzeichneten Kurssprünge Dresdner Strickmaschinen 35%, Eifer 35%, Großenhainer Webstuhl 45%, Pille 25%, Friedrich August-Wälte 50%, Ray Koffl wurden nach 100%iger Steigerung getrieben, Rauchhammer 55%, Sudaun & Steffen 65%, Sächsische Spinnerei 70%, Hartmann 115% (getrieben), Schönlager 118% (repariert), Schubert & Salzer 27% (nachherlich weitere 2%), Sandermann & Eiter 33%, Gebr. Unger 50% (getrieben). Billiger abgegeben wurden dagegen Sächsische Automaten 10% und Sächsische Cartonagen 30%. Auf dem Gebiete der diversen Industrieerzeugnisse zeigte die Aufwärtsbewegung fort Gelsenberg um 30%, v. Fendern um 57%, Pinger-Werke um 30%, Baumwollspinnerei Jandau um 31% (mangelt Materials getrieben), Chemnitzer Maschinenbau um 25% und nachherlich um weitere 2%, Darsfeld um 60%, Jandauer Baumwollspinnerei um 31% (mangelt Materials getrieben), Dittendorfer Hütten um 51%, Deutsche Rulmbacher um 90% (repariert), Deutsche Werkstätten um 50% (repariert), nachherlich um weitere 2%, Dresdner Gärtnerei um 70%, Kunsthandlaren Ray um 25%, Runddruck Niederbühl um 40%, Paradißbitten um 60% und Flauenzer Spigen um 45%. Bei Schluß des Blattes dauerte die Börse noch an. Schlußbericht folgt.

Berliner Fondsbörse vom 17. Oktober. An der Börse erreichte der Dollarkurs den bisher noch nie dagewesenen Stand von 167. Nach die übrigen ausländischen Zahlungsmittel gingen entsprechend in die Höhe, so wurden Holland mit 5700, London mit 2640, Paris 1200 und Zürich mit 2200 genannt. Das panikartige Emporschnellen der Devisenkurse rief am Effektenmarkt gleichfalls eine erhebliche Kaufbewegung hervor. So verzeichneten Rheinisch eine Steigerung von 240, Deutsche Petroleum von 275 und Thale-Eisen von 250%. Neben die einzelnen Währte ist folgendes zu berichten: Montanwerte durchweg fest. Deutsch-Luxemburger 824 (+ 65), Gelsenberg 800 (+ 41), Odeßbitter 440 (+ 85), Odeß 1089 (+ 100), Mannesmann 1110 (+ 60), Phönix 960 (+ 45) und Rombacher 609 (+ 80). Oberflächliche Werte tendierten mit Ausnahme von Kattowitzer gleichfalls fest. Oberbayer 770 (+ 90), Rara 900 (+ 132), dagegen Kattowitzer 400 (- 20). Chemische Werte waren gleichfalls fest gefragt. Eberfelder 612 (+ 52), Goldschmidt 1202 (+ 52), Köln-Waifelder 675 (+ 65), Oberloß 890 (+ 100), Müllner 700 (+ 20). Am Elektromarkt gingen die Kurse gleichfalls in die Höhe. Licht und Kraft 432 (+ 20), Schudert 600 (+ 41) und Siemens & Halske 740 (+ 80), Ferner Bergmann 750 (+ 125) und H. C. G. 652 (60). Von Maschinenwerten sind noch zu nennen Berlin-Kattowitzer Maschinen 849 (+ 45) und Daimler 500 (+ 80). Für die sonstigen Industrieerzeugnisse zeigte sich zu erhöhten Kursen Nachfrage in Oirsch-Rupfer 781 (+ 41), Westerschiffbau 610 (+ 20) und Zellstoff Waldhof 750 (+ 60). Valutawerte fester. Schantung 625 (+ 45), Diamininen 870 (+ 170 M.). Bankaktien verkehrten ebenfalls auf erhöhter Preisbasis. Deutsche Bank 430 (+ 39), Dresdner Bank 844 (+ 90). Heimitische Renten zeigten unregelmäßige Faltung. 3%ige Reichsanleihe befehligt mit 80% (+ 1 1/2%). Schiffahrtswerte wiesen die gleiche Faltung auf wie die übrigen Märkte. Hamburg-Eis 610 (+ 21), Oapag 897 (+ 20). Im weiteren Verlauf wurde die Tendenz noch fester, da sämtliche Devisen noch höhere Kurse zeigten, als die vorberühenden Notierungen. So wurde a. B. der Gulden amlich mit 8000 notiert.

Berliner Produktionsbörse vom 17. Oktober. Der Produktionsmarkt ist außerordentlich erregt. Die erneute sprunghafte Daulle der Devisen treibt die Preise für alle Artikel dauernd in die Höhe und veranlaßt die Firmen, mit ihren Offerten zurückzuhalten, bzw. diese direkt zurückzuziehen. Dies bezog sich auf Weizen, zumal sich die Bewegung auch auf den Weizenmarkt übertrug und auch hier steigende Forderungen bemerkt wurden. Für Roggen waren von Inland weitere Kaufaufträge am Markt, die aber auch zu erhöhten Gebieten nicht voll befreit wurden, da die geforderten Preise den Ideen der hiesigen Käufer voraussetzten. Berste ging auch im Preise in die Höhe. Wintergerste wird stark abgenommen und Braunschweigischer Station gesucht. Sommergerste ist gleichfalls sehr vereinst und sehr hoch im Markt. Für Hafer wird die Situation durch den Mangel an Waggons ganz empfindlich verhärtet. Die hiesige Handelskammer wird, wie verläutet, an die Eisenbahndirektion den Antrag richten, für Hafer Besondere Waggonsbestellung zu veranlassen. In Mais ging die Kaufbewegung natürlich gleichfalls weiter. Ebenso hellten sich Dinkel, Erbsen und Futterstoffe merklich teurer. Delfungen kurz gefaßt.

Berliner Produktionspreise. Preise für 50 Kilogramm (Mehl für 100 Kilogramm) ab Station: Weizen, märkischer 252-258, fest, bergl. oberflächlicher 250, fest. Roggen, märkischer 242-248, sehr fest, bergl. westpreussischer 200-204. Wintergerste 240-250. Sommergerste 280-285, sehr fest. Hafer, märkischer 207 bis 212, sehr fest. Va-Plata-Mais, Okt.-Jan. 202-210 ab Hamburg. Mais (ohne Prozentangaben) 198-206 ab Hamburg, sehr fest. Weizenmehl 645-700, sehr fest. Roggenmehl 400-540, sehr fest. Weizenkleie 130-135, sehr fest. Roggenkleie 132-135, sehr fest. Hafer 435-450, fest. Viktoria-Erbsen 230-250. Kleine Speiseerbsen 235-240. Futtererbsen 210-225. Weizenflocken 200-220. Lupinen, blaue 120-125, bergl. gelbe 125-135. Rapspflücken 150-165. Leinöl 285-295. Trodenfischöl 129-134.

Berliner Kaufpreise (nichtamtlich) für 50 Kilogramm. Weizen und Roggenstroh, drahtgepreßt 26-27. Ockerstroh, drahtgepreßt 22-23. Stroh, feilgebündelt 22-24. Erbsen, lang 24-27. Weizenflocken, g., gesund und trocken, Formmaß 72-75, Nachmaß 69-72. Weizenflocken, gesund und trocken 58 bis 63. Riedel 90-103. Weizen-Roh 215. Hafer 220-223. Roggenkleie 140-142. Weizenkleie 140-142.

Leipziger Börse vom 17. Oktober. Die Faltung der heutigen Börse war ziemlich fest, doch machte sich ein lebhafter Geschäftsbewegung, so daß sich die Kursstellungen nur langsam vorwärts bewegten. Am Markte der variablen Werte bestanden sich allgemeine Deutsche Credit-Anhalt + 3%, Mandelfelder Rure + 8000 M., Germania + 33%, Dortmund + 120%, Chemnitzer Zimmermann + 18%, Leipziger Wolfgarn + 150%, sowie Norddeutsche Woll + 175%. Am Markte der Einheitswerte liegen von Montanwerten Leisniger Rure. Von Maschinenwerten wurden Sächsische Zimmermann um 70%, Piller um 48%, Schönlager um 175%, Schubert & Salzer um 65%, Sandermann & Eiter um 80% höher bewertet. Preßwerke wurden, nachdem sie auf 650 gefommen waren, getrieben. Von sonstigen Industrieerzeugnissen verließen den Markt mit Gewinn Deutsche Eisenhandel, Rüberei Gieshaus um 70%, Kottburger Quarz um 40%, Karl Rattner um 100%, Kunsthandlaren Groh um 48%, Arpsche um 20%, Leipziger Gummi um 30%, Steiners Parodiebetten um 20%, Pinfau um 25%, Leipziger Dreuer um 110 M. Von Bankaktien fanden in besonderer Aufwärtsbewegung Leipziger Immobilien, aber auch

Darmstädter Bank, Deutsche Bank, sowie Sächsische Bank waren höher. Von Transportwerten wurden Oapag und Allgemeine Deutsche Kleinbahnen höher bewertet. Der Anlagemarkt war ziemlich leicht. Niedriger allerdings notierten 3%ige und 4%ige Preussische Anleihe, 4%ige Reichsanleihe und Sächsische Rente. Von Staatsrenten liegen 5%ige Preussiger, sowie 4%ige Dresdner.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 17. Oktober. Auftrieb: 1. Rinder; a) 320 Cöfen, b) 177 Bullen, c) 257 Kalben und Kühe; 2. 900 Schafe; 3. 1191 Schafe; 4. 1020 Schweine. Preise im Markt für Lebend- und Schlachtgewicht: a) Cöfen: 1. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu sechs Jahren 750 bis 825, 1300 bis 1450, 2. junge, fleischige, nicht ausgewählte, ältere ausgewählte 500 bis 600, 1050 bis 1175, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 350 bis 400, 825 bis 900, 4. gering genährte leben Alters 200 bis 300, 600 bis 800; b) Bullen: 1. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes 700 bis 775, 1200 bis 1225, 2. vollfleischige jüngere 500 bis 600, 975 bis 1125, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 300 bis 350, 700 bis 800; c) Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes 250 bis 275, 625 bis 675, 2. vollfleischige, ausgewählte Rube höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 750 bis 825, 1325 bis 1450, 3. ältere ausgewählte Rube und gut entwickelte jüngere Rube und Kalben 550 bis 650, 1100 bis 1225, 4. gut genährte Rube und mäßig genährte Kühe und gering genährte Kalben 350 bis 400, 800 bis 900; d) Rinder: gering genährte Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis am 1 Jahr 200 bis 300, 600 bis 800. Schafe: 1. Doppeltender - 2. beste Rauh- und Sauglader 850 bis 950, 1350 bis 1450, 3. mittlere Rauh- und gute Sauglader 700 bis 800, 1200 bis 1300, 4. geringe Schafe 550 bis 650, 1050 bis 1150. Schafe: 1. Wollschämer und längere Wollschämer 625 bis 700, 1250 bis 1375, 2. ältere Wollschämer 400 bis 500, 975 bis 1100, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wetzschafe) 250 bis 325, 825 bis 925, 4. Scheweine: 1. vollfleischige der feineren Klassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 1800 bis 1400, 1700 bis 1800, 2. fleischschweine 1400 bis 1500, 1800 bis 1900, 3. fleischige 1100 bis 1200, 1325 bis 1600, 4. gering entwickelte 950 bis 1050, 1250 bis 1450, 5. Sauen und Gber 1100 bis 1200, 1500 bis 1700. Tendenz des Marktes: Rinder schlecht, Schweine und Kühe mittel, Schafe langsam.

Dresdner Kurse vom 17. Oktober.

| Staats- und Stadtanleihen | Pfand- und Hypothekentriebe | Bank- und Baugesellschafts-Aktien |
|---------------------------|-----------------------------|-----------------------------------|
| 3% Reichsanl. m. 77.75 | 3% Dresd. 1900 m. 66.50 | 3% Leipz. m. 88.00 |
| 3% do. m. 77.50 | 3% do. 1905 m. 66.50 | 3% do. m. 88.00 |
| 3% do. m. 77.50 | 3% do. 1910 m. 66.50 | 3% do. m. 88.00 |
| 3% do. m. 77.50 | 3% do. 1915 m. 66.50 | 3% do. m. 88.00 |
| 3% do. m. 77.50 | 3% do. 1920 m. 66.50 | 3% do. m. 88.00 |
| 3% do. m. 77.50 | 3% do. 1925 m. 66.50 | 3% do. m. 88.00 |
| 3% do. m. 77.50 | 3% do. 1930 m. 66.50 | 3% do. m. 88.00 |
| 3% do. m. 77.50 | 3% do. 1935 m. 66.50 | 3% do. m. 88.00 |
| 3% do. m. 77.50 | 3% do. 1940 m. 66.50 | 3% do. m. 88.00 |
| 3% do. m. 77.50 | 3% do. 1945 m. 66.50 | 3% do. m. 88.00 |
| 3% do. m. 77.50 | 3% do. 1950 m. 66.50 | 3% do. m. 88.00 |
| 3% do. m. 77.50 | 3% do. 1955 m. 66.50 | 3% do. m. 88.00 |
| 3% do. m. 77.50 | 3% do. 1960 m. 66.50 | 3% do. m. 88.00 |
| 3% do. m. 77.50 | 3% do. 1965 m. 66.50 | 3% do. m. 88.00 |
| 3% do. m. 77.50 | 3% do. 1970 m. 66.50 | 3% do. m. 88.00 |
| 3% do. m. 77.50 | 3% do. 1975 m. 66.50 | 3% do. m. 88.00 |
| 3% do. m. 77.50 | 3% do. 1980 m. 66.50 | 3% do. m. 88.00 |
| 3% do. m. 77.50 | 3% do. 1985 m. 66.50 | 3% do. m. 88.00 |
| 3% do. m. 77.50 | 3% do. 1990 m. 66.50 | 3% do. m. 88.00 |
| 3% do. m. 77.50 | 3% do. 1995 m. 66.50 | 3% do. m. 88.00 |
| 3% do. m. 77.50 | 3% do. 2000 m. 66.50 | 3% do. m. 88.00 |

Transport-Aktien. 1880-1900, 1900-1920, 1920-1940, 1940-1960, 1960-1980, 1980-2000.

Maschinen- und Metallindustrie-Aktien. 1880-1900, 1900-1920, 1920-1940, 1940-1960, 1960-1980, 1980-2000.

Brauerei- und Malzfabrik-Aktien. 1880-1900, 1900-1920, 1920-1940, 1940-1960, 1960-1980, 1980-2000.

Keramische Werte. 1880-1900, 1900-1920, 1920-1940, 1940-1960, 1960-1980, 1980-2000.

Diverse Industrie-Aktien. 1880-1900, 1900-1920, 1920-1940, 1940-1960, 1960-1980, 1980-2000.

Bei Schluß des Blattes dauerte die Börse noch an. Festenende Kurse folgen im Morgenblatt.

Die Berliner Börse war bei Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Amlich notierte Devisenkurse.

| Berlin | 17. Oktober | 15. Oktober |
|----------------|-------------------|-------------------|
| Gold | 100 Fl. 5894.10 | 100 Fl. 5894.10 |
| Brief | 100 Fr. 334.25 | 100 Fr. 334.25 |
| London | 100 £. 4029.95 | 100 £. 4029.95 |
| Holland | 100 Gld. 2157.80 | 100 Gld. 2157.80 |
| Paris | 100 Fr. 249.75 | 100 Fr. 249.75 |
| Brüssel | 100 Fr. 369.40 | 100 Fr. 369.40 |
| Madrid | 100 Ptas. 175.80 | 100 Ptas. 175.80 |
| Wien | 100 Kr. 23.47 | 100 Kr. 23.47 |
| St. Petersburg | 100 Rub. 2617.45 | 100 Rub. 2617.45 |
| Warschau | 100 Zlot. 1323.65 | 100 Zlot. 1323.65 |
| Amsterdam | 100 Gld. 745.25 | 100 Gld. 745.25 |
| Stockholm | 100 Kr. 184.21 | 100 Kr. 184.21 |
| Kopenhagen | 100 Kr. 1348.25 | 100 Kr. 1348.25 |

Waxkurse für 100 Mark. Amsterdam 1.88 Gulden, Zürich 3.20 Franken, Apodsbagen 3.27 Kronen, Stockholm 2.45 Kronen, Velennoten 4.87; für 100 Mark polnisch.

Der Dollarkurs erreichte in der 8. Fortsetzung einen Stand von 165. Man rechnet in Wörtern frei damit, daß er in kürzester Zeit einen Stand von 200 erreichen wird.

Bewahren Sie Ihre und Ihrer Kinder Zähne vor dem Verfall, indem Sie nur Zahnpulver „Dr. 23“ anwenden. Jede echte Packung trägt Dr. 23's Nennung. - Ein Altes Rezept von Dr. 23.

Frauenchichale.

Roman von Lola Stein.
(43. Fortsetzung.)

Perkins kam nochmals auf Hedda zurück, sagte, wie sehr er das junge Mädchen bewundere, das so tapfer und tüchtig sich sein Lebensglück erkämpfte. „Ja“, erwiderte Carola verjähren. Hedda ist ein energisches, ein tüchtiges Mädchen. Ich wollte anweisen, ich wäre wie sie.“ — „Sie sollten es ihr nachahmen, gnädige Frau. Nicht länger nutzlos und feinem zur Freude Ihr Leben verbringen.“

Sie ahnte nicht, wie er es meinte, sie antwortete schnell: „Ich will es Ihnen gefallen, da Sie so warmen Anteil an mir zu nehmen scheinen, Mister Perkins. Ich nehme mich nach einem Beruf, nach einer ernüchterten und nützlichen Tätigkeit, die ich jetzt nicht habe. Hier tue ich bald dies, bald das, aber für alle wirkliche Arbeit ist hier schon jemand vorhanden; was ich beginne, ist überflüssig. Und schrecklich überflüssig komme auch ich selbst mir vor. Ich habe so viel über einen für mich passenden Beruf nachgedacht, es ist sehr schwer, einen solchen zu finden. Ich bin anders als Hedda, — was für sie möglich war, kann ich nicht tun.“

Er freute sich ihres Vertrauens, und durch ihre Worte fühlte er sich, verfestigt er schnell: „Der Beruf, an den ich dachte, gnädige Frau, ist derjenige, der für so echt weibliche Frauen, wie Sie eine sind, der einzig ausfüllende und der von der Natur gewollte ist, den so auch Hedda Hedda nun ergreifen will. Ich meine, Sie sollten der schönen Aufgabe der Wirtin wieder Ihr Leben weihen.“

Sie erwiderte sehr bei seinen Worten und eine solche Antwort, solche Ecken und Verhöhnungen sprach nun wieder aus ihren eben noch so belebten Augen, daß der Mann unuhlig wurde. Aber nun mußte er weiter auf dem einmal betretenen Wege. Um Ihnen das zu sagen, kam ich zu Ihnen, Mister Perkin. Ich bitte Sie, lassen Sie mich ausdrücken, lassen Sie mich offen sein. Sie leben hier freudlos und einsam ein trauriges Leben, während Sie einem Menschen zur Freude da sein könnten und ihn unendlich beglücken. Ja, gnädige Frau, sehen Sie mich nicht so erschrocken an, es ist, wie ich sage, und um Ihnen dies zu zeigen, kam ich her. Um Sie zu bitten, meine Frau zu werden, mir Ihr ferneres Schicksal und das Ihres Kindes anzuvertrauen.“

Er schwieg in tiefer Bewegung. Und Carola murmelte fast unhörbar: „Oh, Mister Perkins, warum haben Sie sich und mir diese Aussprache nicht erspart? Das, was Sie wollen, kann niemals sein.“ — „Sagen Sie nicht, niemals!“

hat er, nicht einmal sehr erkant über ihre Festungslosigkeit, denn er hatte mir ihr geschworen, er hatte nicht an einen sofortigen frohen Wechsel geglaubt. „Ich sehe, wie sehr Sie meine Werbung übersehen. Und nicht jetzt, nicht heute sollen Sie mir auf meine Frage antworten. Sie sind verwirrt. Sie sollen ruhiger werden und nachdenken, und dann will ich wieder vor Sie hinretren und mir Ihre Antwort holen.“

Sie schüttelte das Haupt. „Ich weiß Sie jetzt schon, Mister Perkins, Sie kann morgen nicht anders lauten als heute. Was Sie wollen, ist unmöglich.“ — „Sie meinen, es stünde zu vieles zwischen uns?“ fragte er dringlich. „Mister Perkin, ich habe mit ganz offenen Karten gespielt. Ehe ich zu Ihnen kam, habe ich Gladys und Andreas von meiner Liebe für Sie gesprochen und von meiner Absicht, um Sie zu werden. Dieser Wunsch hat mich nach Deutschland geführt.“ — „Sie haben davon gesprochen“, stammelte Carola in tiefer Verwirrung. „Und was, was sagte Ihre Schwester? Was sagte — er?“ — „Frau Carola, glauben Sie nicht, daß jene beiden Menschen glücklich wären, wenn Sie auch Sie wieder glücklich wähten? Wenn Sie Freude und Sonne in Ihren Tagen wähten, Sie selbst in der Ebnut eines Sie liebenden Mannes? Eine Begierde, die Sie so sehr scheuen, brauchte nie statzfinden; vor allem, was Sie nicht wollen, vor allem, was Sie schrecken könnte, würde ich Sie zu bewahren wissen, das dürfen Sie mir glauben. Gladys und Andreas aber wären froh, Sie in meinem Schutz und in meiner Liebe zu wissen. Denn beide leiden unter dem Gedanken an Ihre Einsamkeit.“

Ein Schluchzen stieg in der Frau empor, ein helles, würgendes Weh. Sie unterdrückte das Weinen gewaltsam. Sie wollte sich nicht so schwach zeigen vor diesem Mann. So also war es, so! Andreas bedrückte in seinem überhöhtigen Glück der Gedanke an ihre Einsamkeit ein wenig, er würde froh sein, sie geborgen zu wissen im Schutz einer neuen Ehe. So leicht, so gleichmütig, so unberührt in seinem Empfinden als überlich er sie einem anderen Mann! Warum wunderte sie sich? Warum frampfte ihr Herz sich so schrecklich schmerzhaft zusammen? Was hatte sie denn erwartet? Hatte sie immer noch geglaubt, es müße noch Liebe in seinem Herzen für sie sein, nachdem er ihr doch damals so deutlich gesagt, daß sie ihm nichts bedeute? War sie nicht töricht, übermäßig und in tiefer Seele aufs neue verwundet zu sein, da er sie jetzt einem anderen, diesem tüchtigen und liebenswerten Manne zur Gattin wünschie?

Sie sah die glänzenden, warmen braunen Augen bei und eindringlich bittend und glühender Wünsche voll an

ihrem Antlitze ruhen. Und plötzlich hörten diese schönen Männeraugen sie, die so sehr den lebenden Sonnenaugen Gladys Overalls glähen, die sie stets und immer an jene Frau wohnen würden. Carola erob sich mit einer ungestümen Gedärde. „Pergeben Sie mir, Mister Perkins, meine Unbeherrschtheit, aber ich war wahllos betroffen von Ihrer Werbung.“ Er schritt nun wieder neben ihr hin. „Ich sah es, gnädige Frau. Und in jener Zeit, als wir so oft zusammen waren und als mein Gefühl für Sie erwachte, da waren Sie ja auch selbst so erfüllt von eigenem Erleben und Erleiden, daß Sie auf mich numblich achten konnten. Ich aber hätte mich wohl, Ihnen meine Neigung damals zu zeigen.“

Sie versank in Tränen. Damals also war diese Liebe entstanden. Und sie war abnungslos neben diesem Manne hergestanden, hatte wohl ein Gefühl der gleichmütigen Freundschaft in ihm vermutet, aber nicht mehr, nicht mehr. Hatte später nie wieder an ihn gedacht. Heute begriff sie wohl, daß er liebenswert war. Aber sie konnte ihm nicht leben. Wie seltsam das Leben spielte! Möglich waren die amerikanischen Gebrüder in ihr Haus und in ihr Dasein getreten. Gladys Overalls hatte sich mit einer tüchtigen Leidenschaft Andreas angewandt und hatte sich den ersehnten Mann erobert. Oliver Perkins, dessen Gefühl ihr galt, hatte es tief in sich verdrückt und war ihr erst heute genant, da er es durfte, da sie frei und einsam und traurig war. Sie empfand dunkel: er bot ihr viel. Ein Heim, einen Schutz, seine Liebe und Treue ein unerschütterliches Leben, einen gesicherten künftigen Namen. Und jetzt war sie sehr allein und war sehr unglücklich und elend; und sie konnte dennoch nicht nehmen, was dieser Mann ihr bot.

„Ich weiß, daß Sie mich heute nicht lieben können“, sagte die eindringliche Stimme an ihrer Seite in ihre Verfunkenheit hinein, „ich erwarte es nicht, Frau Carola. Nur Ihr Antwort will ich heute, die Erlaubnis, für Sie sorgen, Sie schützen zu dürfen. Dann werden wir Meere und Länder zwischen Sie und die Vergangenheit legen, ich will Sie in ein neues Leben, in ganz neue Verhältnisse führen, ich will alles tun, was ein Mensch nur zu tun vermag, um Sie zufrieden zu machen und Sie zu erfreuen. Und Sie sollen leben: es wird mir gelingen. Ich will Ihnen der beste Gatte, Ihrem Leben keinen Augen ein treuer Vater sein. Nehmen Sie meine Hand, Frau Carola, machen Sie mich glücklich durch Ihre Zustimmung und geben Sie mir die Erlaubnis, auch in Ihr Dasein ein neues Glück zu bringen.“

Lohmann-Kneifer

Alleinverkauf für Dresden bei

Bohr

Optische Anstalt
Weissenhausstraße 15
(neben Kaffee König)

Dresdner Nachrichten Dienstag, 18. Okt. 1921 Nr. 490

Zither-Konzert Adolf Arnold und Frau
19. Okt. abends 8 Uhr im
Rauterhaus. — Karten zu 2,00, 3,00, 4,00 u. 5,00.
Platz, Ullrich, im Rauterhaus und Poststraße 23, 1.

Hans Weisenborn
Weingroßhandlung
Hauptstr. 24, Dresden-N. Tel. 22665
Beste u. billigste Bezugsquelle
für den Wiederhandel.
Wein- und Probierstuben.



Der größte Tenor
der Welt
Enrico Caruso
singt in jedem Stein
durch das
Gramola

Verzeichnisse über Apparate und Platten kostenlos
„Grammophon“
Max Wendlandt
Prager Str. 21, Ecke Struvestr.
Chemnitz, Kronenstraße 15
Größtes Apparat- und Platten-Lager am Platz.

Pelzhaus
J. Kiebetz
Trompeterstr.
7 u. 8

Fernruf 16289

bringt die neuesten Modelle
der Saison aus eigenen
Werkstätten in

Füchsen
Pelzgarnituren
aller Art
Damenpelzmänteln
und Sportjacken
Herren-
Geh- u. Sportpelzen

Zeitungen, Schi-Flaschen,
Bücher, Uhren, Papierabfälle, Zeitschriften
kauft laufend zu Tagespreisen
Höfel, Schubmadergasse 12. Bestehere Posten
heißt ab!

Bankhaus
Grieshammer & Söder
Dresden-A., Viktoriastraße 28
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte
Fernsprecher 12451

Betrachten Sie
Ihre Schuhe!

Entdecken Sie daran Risse
und Sprünge, so ist das ein
sicheres Zeichen dafür, daß
Sie eine minderwertige Schuh-
krem benutzen. Verwenden
Sie doch

Pilo-Extra
— friedensmäßig hergestellt. —
Schnelle Glanzkraft u. größte
Ausgiebigkeit sind die Vor-
züge.

Vertreter: Albert Förster, Dresden-A.,
Carlwigstr. 43.

Sporthosen

in Breeches- und Bergsteigerform, in
Stoff, Cord und Samtcord,

Bayrische u. Tirolertrachten

Joppen, Hosen, Träger, Hüte, Wadln,
Dirndkleider, Tücher, Schürzen usw.

Josef Fiechtl,

Dresden-A., Schloßstraße 23.
Telephon 28015.



Henko

Henkel's Wasch-
Bleich-Soda

unverfälscht für Wäsche und Hausnutz
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

aller Art
solid u. preiswert
Pelzwaren
Paul
Frohmann,
Kürschner 3
Frauenstr. 3

Küchen

modern und preiswert in reichlicher Ausführung,
natur lackiert, farblich weis lackiert.

Möbelfabrik Leipziger Straße 8, Telephon
101.

Gold-
und Silbergegenstände, alte Uhren,
Ketten, Ringe, Löffel u. Kauf 7
Gehäusen neu und restauriert
Uhren, Korn, Preiselgasse 1.

Lieferer
und sonst mehr
Anzüge
Schlüpfer, Hosen
Damen-
Kostüme
Mantelkleider
Vestierkleider
Dirndl-Blusen
Gardinen
Bett- und
Leinwand
Möbel
Küchen
Barverkauf und
Teilzahlung
Langer,
Frauenstr. 12, 1.
Telephon 101.

Pianino
800 bis 2000 Mk. Bechstein,
Blüthner bis 12000 Mk.,
Flügel

Bechstein, Blüthner,
Steinway bis 25000 Mk.
auch von auswärts, zu kaufen
gelacht gegen laufende Zahlung
des Ankaufpreises. Die Preis u.
Firma angeben. Woll, Comp.
Prager Str. 11, Grig. Tel. 20325.

Brillanten
jede alle Gold- und
Silbersachen kauf
täglich von 9-4 Uhr
M. Gerath,
Trompeterstr. 9, 1.
Uhren- und Schmuck
bei der Verkäufer bei mir
nicht zu bezahlen.

**Bener-
Schnitte**
und Kleider-
muster sind
die besten!
Ordnung:
Schiffstraße,
am Mühlberg,
chem. Bergsch.
Zugers Maschinen-
u. 26 Schnittm. 8 u.

Wolle
Münch
Salzstraße 6.

Sicherung gegen Einbruch
Eiserne Gitter, Türen,
Gitter aller Art fertigt lackiert,
H. Spillholz, Kl. Plauenische Gasse 43

Hipahajiber-
Schuhe,
teure Schuhe,
zu billigen Preisen.
G. Gardi,
Bruner Str. 41, a. Klinker-
Laden- und Kontornobel
(Gartenstraße) Leipzig,
Plauenstraße 22, Tel. 12104.

Stapel Piano
u. Klavier, Dr.
erh. Becken,
Werderstraße 28, 1. Tel. 18344.
Beratung, Reparat., Restaurierung
Kauf, Verkauf, Verleihe
für die Klavier- u. Orgel-
Welt Leipzig, Sachsen.